

10 Zahlen und Fakten zur aktuellen Situation in den Schweizer Spitälern

**Chantal Stäubli**

Folge mir

Die Zahl der Neuansteckungen mit dem Coronavirus steigt weiter an – und setzt die Spitäler zunehmend unter Druck. Die Zahl jener Operationen, die zu Gunsten der Betreuung von Covid-19-Patienten verschoben werden mussten, ist auf mehrere Tausend gestiegen. Doch ewig können diese Eingriffe nicht verschoben werden.

Nun haben sich in den letzten Tagen gleich mehrere Chefärzte zu Wort gemeldet – und auf die prekäre Situation in den Schweizer Spitälern hingewiesen. Wir haben die wichtigsten Zahlen und Informationen zusammengefasst.

Zunahme bei den Ansteckungen von 9,35 %

Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) meldet am Montag 10'726 neue Ansteckungen in den letzten 72 Stunden mit dem Coronavirus in der Schweiz und in Liechtenstein. Zum Vergleich: Vor einer Woche verzeichnete das BAG 9809 Fälle. Das ist eine Zunahme von 9,35 Prozent.

445 neue Hospitalisierungen

Am Wochenende mussten innerhalb von 72 Stunden 445 neue Corona-Infizierte in die Spitäler eingewiesen werden. Letztes Wochenende waren es im selben Zeitraum 327 Personen.

Aktuelle Zahlen zum Coronavirus in der Schweiz und der internationale Vergleich

Wir verwenden Cookies und Analysetools, um die Nutzerfreundlichkeit der Internetseite zu verbessern und passende Werbung von watson und unseren Werbepartnern anzuzeigen. Weitere Infos findest Du in unserer [Datenschutzerklärung](#).

OK

200 Tote pro Monat

Um auf die angespannte Situation in den Spitälern aufmerksam zu machen, haben sich einige Ärzte an die Medien gewandt. Urs Karrer, Chefarzt Infektiologie Kantonsspital Winterthur, vergleicht die Todeszahlen des Kantons Zürich in der «NZZ am Sonntag» mit einem Unfall eines Verkehrsflugzeuges, der sich ständig wiederholt:

«Im Kanton Zürich fällt jeden Monat ein Verkehrsflugzeug mit 200 Senioren an Bord vom Himmel. 200 Tote – und im nächsten Monat passiert das wieder und dann wieder»

4000 Eingriffe verschoben

Seit Oktober mussten allein die fünf Universitätsspitäler Basel, Bern, Zürich, Lausanne und Genf mehr als 4000 Operationen verschieben, um Platz für die Betreuung und Pflege von Covid-19-Patienten zu schaffen. Davon betroffen sind auch dringliche Behandlungen, schreibt der «Tagesanzeiger».

3 freie Intensivbetten

In der Intensivstation des Universitätsspitals Zürich, einem der grössten Krankenhäuser des Landes, seien noch drei Betten frei. Dies hat drastische Folgen für Patienten mit anderen lebensbedrohlichen Krankheiten und Notfällen. So musste am Universitätsspital Zürich ein junger Krebspatient aus Platzmangel kurz vor seiner Tumor-Operation wieder nach Hause geschickt werden.



Pflegender kümmert sich um einen Covid-Patienten auf der Intensivstation im Stadtspital Triemli. *bild: keystone*

Im Stadtsnital Triemli ist ein Notfall-Patient mit einem Riss in der

Wir verwenden Cookies und Analysetools, um die Nutzerfreundlichkeit der Internetseite zu verbessern und passende Werbung von watson und unseren Werbepartnern anzuzeigen. Weitere Infos findest Du in unserer [Datenschutzerklärung](#).

OK

chirurgischen Top-Notfälle, man darf überhaupt keine Zeit verlieren», sagt Gerhard Eich, Chef-Infektiologe, zur «NZZ am Sonntag».

Mehr als 2600 warten noch auf einen Eingriff

Am 7. Dezember 2020 warteten mehr als 2600 Nicht-Covid-Patienten auf einen erneuten Termin für ihre verschobenen Eingriffe. In einem Brief an Bundesrat Alain Berset, welcher der «SonntagsZeitung» vorliegt, schreibt Bertrand Levrat, Präsident des Verbandes Universitäre Medizin Schweiz:

«Es ist wichtig, dass diese Operationen und Interventionen möglichst bald angegangen werden können. Aufgrund der gegenwärtigen Belastung ist dies nicht möglich. Die Aufschiebung wichtiger Eingriffe aufgrund der Pandemie stelle die Universitätsspitäler vor schwerwiegende ethische Fragen, da dadurch andere Patientinnen und Patienten Nachteile erfahren».

Bertrand Levrat, Präsident des Verbandes Universitäre Medizin Schweiz.

Des Weiteren schreibt er, dass die Infektionszahlen nicht ausreichend sinken, wodurch die Spitäler an ihre Schmerzgrenze gelangen.

«Die Politik hat noch nicht verstanden, wie dramatisch die Situation in den Spitälern ist. Das Gesundheitssystem ist jetzt schon überlastet. Seit Wochen.»

Die drei Kaderärzte Dr. Gerhard Eich, Dr. Huldrych Günthard und Dr. Urs Karrer im Gespräch mit der «NZZ am Sonntag».

2 Covid-19-Betten erfordern die Schliessung von 3-4 anderen Betten

Ein Ausbau der Betten für Corona-Patienten sei derzeit nicht möglich. Urs Karrer erklärt: «Schafft man zwei zusätzliche Covid-19-Betten, muss man drei bis vier andere zumachen, weil die Pflege so intensiv ist». Der Grund: Es fehle an qualifiziertem Personal.



Das Pflegepersonal hilft sich gegenseitig beim Anziehen der Schutzkleidung. bild: keystone

**«Es braucht Personal, Betten alleine reichen nicht»:
Berset und die Kantone in 7 Zitaten**

10 Stunden-Schicht

Die hohe Auslastung der Spitalbetten führe zu Überstunden. Nach einer zehnstündigen Schichtarbeit lässt die Konzentration nach, es passieren Fehler. Masken- und Handschuhe werden vergessen zu wechseln. Dieser Teufelskreis führe dazu, dass sich das Virus im Spital ausbreitet.

Unter 700 Fälle pro Tag

Was muss nun passieren? Damit das Gesundheitssystem nicht kollabiere, müssen die Fallzahlen gemäss den Ärzten schnellstmöglich unter 700 pro Tag gesenkt werden. Als Vergleich: Am Freitag gab das BAG 5136 Fälle bekannt.

Positivitätsrate unter 5%

Aber nicht nur die Fallzahlen müssen sinken, auch die Positivitätsrate soll unter fünf Prozent gedrückt werden. Zum Vergleich: Die Positivitätsrate lag am Freitag bei 15,2 Prozent.

Um diese Ziele zu erreichen und im Frühjahr wieder zu einer gewissen Normalität zurückzukehren, bräuchte es weitere Massnahmen. Ob die Massnahmen tatsächlich weiter verschärft werden, erfahren wir (spätestens) kommenden Freitag an der Bundesratssitzung.

Mehr zum Coronavirus:

Aargau verschärft Massnahmen

Wir verwenden Cookies und Analysetools, um die Nutzerfreundlichkeit der Internetseite zu verbessern und passende Werbung von watson und unseren Werbepartnern anzuzeigen. Weitere Infos findest Du in unserer [Datenschutzerklärung](#).

OK

Banksy und Corona: Mit 5 Bildern durch die Krise

Hotellerie lobbyierte gegen Corona-Massnahmen – jetzt bereut der Chef

DANKE FÜR DIE ♥

Würdest du gerne watson und Journalismus unterstützen? [Mehr erfahren](#)

(Du wirst umgeleitet um die Zahlung abzuschliessen)

5 CHF	15 CHF	25 CHF	Anderer
-------	--------	--------	---------

Weiter zur Zahlung

 [Mit Twint unterstützen](#)

Oder unterstütze uns per [Banküberweisung](#).

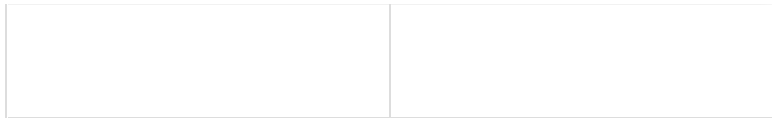
So hat Wuhan in acht Tagen ein Spital gebaut



Vor neun Tagen machte dieses Bild die Runde um den Globus. Es zeigt für zwei neue Spitäler in Wuhan vorbereiten.

quelle: yuan zheng

So feiern spanische Ärzte, wenn ihre Corona-Patienten die Intensivstation verlassen



MEISTGELESEN

- 1 **«Impfung ist für unter 16-Jährige nicht zugelassen» ++ ZH und AI schliessen Skigebiete**

- 2 **Die besten Tweets, die unsere haarsträubende Corona-Situation perfekt beschreiben**

- 3 **Das sind die Reaktionen auf die neuesten Massnahmen des Bundesrates**

- 4 **Schweiz lässt ersten Corona-Impfstoff zu: Was du jetzt dazu wissen musst**

- 5 **«Arena» lässt Intensivarzt zu Wort kommen – es läuft einem kalt den Rücken runter**

watson auf Facebook | Newsletter | Vermarktung/PR | Commercialisation/RP | Über uns | Impressum | AGB | Datenschutz